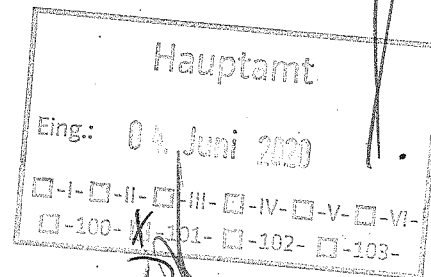


Kassel, 03. Juni 2020

Herrn Stadtverordnetenvorsteher
Volker Zeidler

im Hause



Anfrage Nr. 101.18.1682 Auswirkungen von Corona

Welche Auswirkungen haben die Einschränkungen durch den Corona-Virus in den Bereichen

- der Hilfe zur Erziehung
- der Kinder- und Jugendförderung
- der Kinderbetreuung
- der Schulen

und welche Maßnahmen wurden/werden ergriffen?

Hilfe zur Erziehung

Die Allgemeinen Sozialen Dienste (ASD) und die Erziehungshilfen wurden seit dem Ausbruch der Corona Pandemie in Kassel als systemrelevant eingestuft. Das bedeutete, dass alle Bereiche durchgängig für Familien erreichbar waren. Auch wurde der Bereitschaftsdienst von 8.00 Uhr bis 17.00 Uhr und die Rufbereitschaft außerhalb der Dienstzeit weiterhin vorgehalten, so dass eine 24h-Versorgung – wie gewohnt – gewährleistet ist.

Die Teams der ASD wurden jeweils in zwei Gruppen eingeteilt, die zunächst im 14-tägigen und inzwischen im wöchentlichen Rhythmus in der Dienststelle arbeiten. Die Mitarbeiter*innen welche die sog. Reserve bilden, arbeiten regulär im Home-Office und sind auch dort telefonisch und per Email für die Bürgerinnen und Bürger erreichbar. Die Standards der Allgemeinen Sozialen Dienste wurden aufgrund der Hygienevorgaben angepasst, so dass sowohl für die Einleitung als auch für die Fortschreibung von Hilfen zur Erziehung die notwendigen Gespräche sowie die Vereinbarungen vorrangig telefonisch bzw. per Email durchgeführt werden. Darüber hinaus werden die Besprechungsräume für Gespräche genutzt, in denen die Abstandsregelung eingehalten werden kann.

Die Hilfen zur Erziehung wurden aufgrund der Corona Pandemie nicht beendet, sondern bei fälligen Wiedervorlagen in einem vereinfachten Verfahren fortgeführt. Die Konferenzen finden dafür mit reduzierter Teilnehmerzahl statt, so dass die Hygieneregeln eingehalten werden können. Grundsätzlich werden alle Mitteilungen über eine mögliche Kindeswohlgefährdung nach den Standards und der Dienstanweisung der Allgemeinen Sozialen Dienste bearbeitet.

Einzelgespräche und Beratungen erfolgen während der Corona Pandemie zunächst telefonisch. Bei Bedarf finden die Kontakte auch in der Familie und im persönlichen Kontakt unter Beachtung der Hygiene- und wenn möglich auch Abstandsregeln statt. Für die Hausbesuche stehen von Beginn an den Fachkräften der Allgemeinen Sozialen Dienste Mundschutz, Desinfektionsmittel und Handschuhe zur Verfügung.

Die laufenden Hilfen zur Erziehung wurden während der Gefahrenlage durch SARS-CoV-2 in enger Zusammenarbeit mit den freien Trägern der Jugendhilfe angepasst. Dies erfolgte in einer sehr kooperativen und wertschätzenden Abstimmung zwischen Jugendamt und freien Trägern.

Die stationären und teilstationären Hilfen laufen regulär weiter und die Kinder werden in den Einrichtungen betreut. Hier werden die Einrichtungen aufgrund des nicht vorhandenen Schulbesuchs vor besondere Herausforderungen gestellt und die Betreuungszeit der Kinder und Jugendlichen hat sich deutlich intensiviert.

Bei den ambulanten Hilfen finden die Kontakte je nach Zielformulierung im Hilfeplan (ohne oder mit konkretem Kinderschutzauftrag) wie folgt statt:

- a) Hilfe ohne konkreten Kinderschutzauftrag
 - Direkte Kontakte zu Kindern, Jugendlichen, Familien und anderen Hilfesystemen (bspw. Jobcenter, Schule, Kita usw.) sollen auf ein Minimum reduziert werden. Alternativ können telefonische Kontakte, Videokontakte oder Email genutzt werden.
 - Bei Bedarf können Kontakte mit Kindern außerhalb der Familien unter Einhaltung der Abstandsregelung durchgeführt werden.
 - Ergänzend zu bisherigen Thematiken in den Familien wird ggf. das Thema „Corona“ (bspw. Versorgung im Haushalt, Hygienemaßnahmen, Kinderbetreuung, Ängste und Fragen usw.) neu in alle ambulanten, ggf. auch teilstationären Hilfen, in die Beratungssituation mit einfließen.
- b) Hilfe mit „Kontrollauftrag“ / akute Kindeswohlgefährdung
 - Hier muss die Mindestvorgabe der direkten Kontakte gem. Hilfeplan/ Absprachen/ Schutzkonzept eingehalten werden.
 - Insbesondere bei ggf. (vor-)erkrankten Kindern und/oder Familienmitgliedern oder entsprechenden Verdachtsfällen muss ggf. seitens des Arbeitgebers neben Hinweisen zu grundsätzlichen Verhaltens- und Schutzmaßnahmen auch noch Material zum Schutz, wie Mundschutz, Einweghandschuhe, Desinfektionsspray etc.) zur Verfügung gestellt werden.

- Unklare Fälle werden kollegial und ggf. mit den entsprechenden Leitungskräften besprochen.

Durch Magistratsbeschluss wurde die Weiterfinanzierung der Hilfen zur Erziehung auch unter den veränderten Bedingungen genehmigt, wodurch die freien Träger keine existentiellen Schwierigkeiten zu verzeichnen haben. Die konkrete Ausgestaltung des SodEG liegt bei Erstellung dieser Antwort noch nicht vor.

Die Arbeit für die Mitarbeitenden der Allgemeinen Sozialen Dienste ist durch die Corona Pandemie deutlich erschwert, da sie sowohl sich selber als auch die Familien vor Infektionen schützen müssen und dennoch in den Familien Unterstützung anbieten. Auch wenn die Mitarbeitenden im HomeOffice einen Teil der Arbeit erledigen können, ist die Belastung der im Büro anwesenden deutlich gestiegen. Gefährdungsmeldungen müssen nach wie vor bearbeitet werden, es sind aber nur 50% der Mitarbeiter*innen vor Ort, so dass diese 100% der Krisensituationen auffangen müssen. Die Rotation ermöglicht nach 14 Tagen (zukünftig 8 Tagen) zwar eine Art „Luft holen“, ist aber auch notwendig, um u.a. emotional wieder ins Gleichgewicht zu kommen. Auch aufgrund dieser Situation haben wir uns zum wöchentlichen Wechsel entschieden.

In den Erziehungshilfen Auguste-Förster (EAF) war eine Reduzierung der Leistungen im stationären und teilstationären Bereich nicht möglich. Hier wurden alle Leistungen vollumfänglich erbracht, um Belastungen für die Kinder zu vermeiden.

In den Tagesgruppen gab es allerdings in der ersten Woche eine reduzierte Kinderanzahl, dies veränderte sich bereits in der zweiten Woche des Shut-Downs. Dies zeigt deutlich, dass die Kinder in diesem Bereich weiter eine vollständige Aufmerksamkeit brauchen.

Die Mitarbeitenden der Abteilung EAF haben vorbildlich ihr Engagement gezeigt und waren durchgängig zur Leistungserbringung bereit.

Zur Sicherheit wurde zwischen den Abteilungen Kinder- und Jugendförderung und EAF ein Notfallplan erarbeitet, so dass im Fall einer Infizierung Mitarbeitenden der Abteilung -514-, unter der Anleitung der erfahrenen Mitarbeiter*innen -515- die Einrichtungen aufrecht erhalten werden können.

Im ambulanten Bereich konnten nicht alle Leistungen erbracht werden, jedoch wurde von allen Trägern, nicht nur EAF, umgehend mit Telefon, Video, Spaziergängen, Messenger-Diensten, Haustür-Besuchen gearbeitet. Die Kreativität der Träger ist beachtlich gewesen, insbesondere die Geschwindigkeit in der dies alles umgesetzt wurde. Noch einmal zu betonen ist, dass dies möglich war, weil die Stadt Kassel die Erziehungshilfe als systemrelevant eingestuft hat. Dadurch waren Notbetreuungen für Kinder und Bewegungsfreiheit möglich.

Im Rahmen der Frühen Hilfen ist der Einsatz der Familienhebammen und Familien-Gesundheits-Kinder-Krankenpflegerinnen (FGKiKP) nur erschwert bzw. eingeschränkt möglich. Die Schwangeren und Familien mit ihren bis zu einjährigen Kindern werden in der Hauptsache durch Telefonate und Videochat begleitet. Ein persönlicher Kontakt findet nur in Ausnahmefällen und mit entsprechenden Hygienevorkehrungen statt. Die mediale Begleitung

entspricht jedoch nicht der Qualität, die das Angebot außerhalb der Corona-Krise bisher leisten konnte und für das es steht.

Die Netzwerkarbeit als Herzstück der Frühe Hilfen findet derzeit vermehrt in Einzelkontakten statt und baut neue Weg der medialen und virtuellen Vernetzung auf.

Kinder- und Jugendförderung

Im Bereich der Kinder- und Jugendförderung kam es zur sofortigen Schließung aller Kinder- und Jugendeinrichtungen / Schulsozialarbeit / Jugendbildungswerk / Präventiver Jugendschutz mit den entsprechenden Konsequenzen für Kinder und Jugendliche. Die KiJu-Förderung wurde als nicht systemrelevant eingestuft. Dadurch kam es zum Wegfall bisheriger verlässlicher sozialer Strukturen und Unterstützungsmechanismen mit ihren Beratungs- und Freizeitangeboten u. a. auch Schule. Durch die fehlende oder noch gering ausgebaute Medienkompetenz ist ein vermehrter Gebrauch von Smart-Phone, Computernutzung teilweise nachteilig, und der Bereich der Spielsucht und Abhängigkeit muss in den nächsten Monaten vermehrt angeschaut werden. Da die Verwaltung in den letzten Monaten nur eingeschränkt arbeiten konnte, gab es auch keine Stellenausschreibungen, so dass der geplante Aufbau u.a. des Medienkonzeptes des KJBWs sich erneut verzögert. Dies ist in der aktuellen Situation besonders nachteilig.

Ausgefallene Veranstaltungen sind u.a. Junge-Kunst-Bühne, Weltspieltag, Weltkindertag, Beteiligungsverfahren und -projekte. Auch das Kinder- und Jugendforum wird in den Herbst verschoben. Der Aufbau des Jugendgremiums wird sich erneut verzögern, da die Mitarbeiterin ebenfalls in die Freistellung gegangen ist, als „stille Reserve“. Absprachen zwischen den Ämtern konnten nicht getroffen werden.

Unabhängig von der Einstufung als nicht-systemrelevant hat die Kinder- und Jugendförderung jedoch umgehend mit der Erarbeitung von Alternativangeboten für Kinder und Jugendliche begonnen. Trotz Freistellung gab es regelmäßige Videokonferenzen, um die Situation der Jugendlichen zu besprechen und Kontaktmöglichkeiten aufzubauen. So konnte Anfang April bereits eine Telefon-Hotline für Kinder- und Jugendliche eingerichtet, die täglich (auch Sa + So) besetzt und ansprechbar ist bei individuellen Fragen / Sorgen / Gedanken. So weit möglich kam es zu einer Verlagerung pädagogischer Angebote und Kontakte in unterschiedliche digitale Bereiche (Discord, Messenger-Dienste, Instagram)

Aufgrund der Präsenz der Mitarbeitenden konnte bald festgestellt werden, dass die Situation einiger Kinder und Jugendlicher auch durch Hunger verschlechtert wurde. Aus diesem Grunde wurde für April eine Aktion für Lunchpakete geplant, die an die Betroffenen verteilt werden sollten. Dieses Angebot läuft seit dem 8. Mai und dient nicht nur einer punktuellen Kompensation von Ernährungsdefiziten, sondern schafft auch Gelegenheiten zur vorsichtigen Kontaktaufnahme und Inaugenscheinnahme. Die Pakete werden Mo. / Mi. und Fr. verteilt., bereits bei der ersten Verteil-Aktion wurden von 180 Paketen 165 genutzt. Dies ist einmal durch die gute Vernetzung der Mitarbeitenden mit den Jugendlichen möglich, zeigt aber

insbesondere auch den Bedarf. Das Jugendamt finanziert diese Leistung aus einem Erbe, das ihr zur Unterstützung besonders bedürftiger Kinder überlassen wurde.

Zudem gibt es aufsuchende Arbeit in den Stadtteilen, um den Kontakt zu halten. Hierbei werden die Vorgaben des Gesundheitsamtes und des RKI eingehalten, dennoch haben wir es durchgängig als erforderlich angesehen, nicht vollständig aus den Stadtteilen zu „verschwinden“. Seit dem 28.04.20 gibt es eine tägliche Präsenz der Schulsozialarbeit und t. w. des Case-Managements in den Schulen und die Möglichkeit der Beratung vor Ort, pädagogische Online Angebote (Beatboxworkshops, Treffen von Mädchen – und Jugend-AG online), und ab der 21. KW pädagogische Angebote in Kleingruppen.

Die Mitarbeitenden suchen auch im Tandem die städtischen Spielplätze (159) auf und werben für die derzeitigen Umgangsregeln, unterstützt mit Plakaten und Flyern. Explizit wird darauf hingewiesen, dass das Jugendamt keinen sanktionierenden oder ordnenden Auftrag hat, sondern hier pädagogische Kontaktaufnahme und die Vermittlung von Sicherheit im Vordergrund steht. Die Besucher*innen der Spielplätze haben bislang auf die Ansprachen und Besuche positiv reagiert und sich für die Aufmerksamkeit bedankt.

Weiterhin läuft parallel die schrittweise Öffnung der Einrichtungen mit angepassten Zeiten und Formaten unter Einhaltung der Hygieneregeln.

Kinderbetreuung

Kinder und Jugendliche erleben seit dem coronabedingten Lockdown eine Fokussierung auf die Familie und eine Aufhebung/Reduzierung ihrer altersgleichen Sozialkontakte. Damit einher gehen vielfältige Auswirkungen, die sich je nach familiärer Situation als positiv, belastend oder gefährdend erweisen können. Wenn es älteren Kindern und Jugendlichen noch gelingt, Sozialkontakte über soziale Medien und digitale Kommunikation weiterzuführen, ist dies für jüngere Kinder nicht möglich.

Im Kindergartenalter ist aufgrund der Länge der Schließung von Einrichtungen von Auswirkungen auf die Beziehung und Bindung zu den Betreuungspersonen auszugehen, die sich, je jünger die Kinder sind, desto gravierender auswirken. Die fehlenden Sozialkontakte mit altersgleichen Spielkameraden wird Auswirkungen hinsichtlich der sozialen Entwicklung bewirken. Je nach Belastungsgrad der Familie, die entweder die Vereinbarkeit von Familie und Beruf im häuslichen Umfeld gewährleisten muss und/oder in beengten räumlichen Verhältnissen lebt, kann die emotionale Entwicklung der Kinder belastet werden. Möglicherweise entstehen jedoch auch positive Effekte hinsichtlich des Bedürfnisaufschubs. Es kann nicht davon ausgegangen werden, dass im häuslichen Rahmen unter den genannten Bedingungen ein äquivalenter Bildungsauftrag umgesetzt werden kann, vor allem in Familien, in welchen Deutsch nicht die Familiensprache darstellt, ist von einer Stagnation bzw. einem Rückgang der Sprachkenntnisse der Kinder im Deutschen auszugehen.

Die Hortkinder erleben ebenfalls eine Einschränkung ihrer Sozialkontakte, was sich auf die sozialen Kompetenzen, die Ausbildung ihres Rollenbildes sowie die Autonomieentwicklung auswirken wird, wenn die Beschränkung langfristig bestehen bleibt. In dieser Altersgruppe ist

von der Nutzung sozialer Medien zur Kontakterhaltung auszugehen, die bei unzureichender Begleitung auch missbräuchlich zur Kontaktaufnahme von Dritten genutzt werden kann.

Die städtischen Kindertageseinrichtungen haben folgende Angebote zur Unterstützung von Kindern und Eltern durchgeführt:

Angebote für Eltern:

1. Elternbriefe mit Angeboten zur Tagesstruktur
2. Übersendung von kindgerechten Materialien, um das Virus zu erklären bzw. Hinweise, wo solche gefunden werden können
3. Projekt „Wir haben ein Ohr für Euch“: Telefongespräche mit Eltern durch die betreuende Einrichtung zum Austausch über die familiäre Situation und Situation des Kindes. Dabei konnten unter Berücksichtigung der Kenntnisse der Familiensituation und des Kindes individuelle Empfehlungen in Bezug auf geschilderte Entwicklungen und Belastungen gegeben werden. Ergänzend wurden bei Bedarf Kontaktdaten von unterstützenden Institutionen weitergegeben. Somit wird sowohl der Kontakt zu den Familien gehalten, als auch durch die Telefongespräche eine Entlastung belasteter Familien erreicht.
4. Balkongespräche mit der Familie durch Bezugsfachkräfte
5. Gespräche mit Eltern aus dem Bürofenster

Angebote für Kinder:

Die Kindertageseinrichtungen haben sehr individuell entsprechend der Bedürfnisse ihrer Kinder den Kontakt zu diesen gehalten. Die folgenden Projekte stellen somit eine Auswahl der Aktivitäten dar:

1. Briefe oder Karten an die Kinder
2. Balkon- oder Haustürgespräche mit den Fachkräften
3. Übersendung von Materialien mit der Bitte, diese zurückzusenden, so dass sie in den Fenstern der Einrichtung aufgehängt und von den Kindern beim Spaziergang betrachtet werden konnten
4. Übersendung von Anleitungen zu altersadäquaten Experimenten und Bastelanleitungen
5. Übersendung von Gedichten und Liedern
6. Übersendung von Bilderbüchern und Filmhinweisen zur kindgerechten Erklärung des Virus
7. Übersendung einer Entspannungsgeschichte zum Umgang mit Traurigkeit und Angst sowie eines ergänzenden selbstproduzierten Videofilms
8. Kontaktaufnahme zum Geburtstag der Kinder

9. Gestaltung von wechselseitigen Briefkontakten mit den Schulkindern
10. Gestaltung und Übergabe von Mappen für die Vorschulkinder mit Material für die Vorschularbeit
11. Am Zaun oder Tür der Einrichtung Anregungen zum Basteln, Malen, Singen, welche von Familien bei einem Spaziergang abgeholt werden können
12. Ausleihkisten mit Büchern und Spielmaterial vor der Kita
13. Steine, die unbemalt vor die Kita gelegt werden, um von den Kindern zu Hause bemalt zu werden, dann wieder zurückkehren und als Schlange vor der Kita aufgebaut werden
14. Herstellung und Verteilung von Seifenstücken mit einem Gegenstand darin, welcher sichtbar wird, wenn die Kinder die Seife benutzen

Die Kindertageseinrichtungen haben somit durch persönliche Kontakte die Beziehung zu den Kindern und Eltern aufrechterhalten. Dabei wurden kreative und an den Bedürfnissen der Eltern orientierte Wege gegangen, die über Email- und Telefonkontakte bis zu Balkongesprächen reichen. Eine Unterstützung zur Tagesstrukturierung, Umgang mit Krisen und Unsicherheiten bei Auffälligkeiten der Kinder, Bewältigung von Überforderung aber auch Vermittlung von Sehnsucht nach den Kindern und Familien stellen hierbei wesentliche Aspekte dar. Der Kontakt mit Kindern wurde ebenfalls durch Telefonate oder persönliche Ansprachen im Rahmen von Balkon- oder Haustürgesprächen gehalten, weiterhin wurden individuell gestaltete Briefe oder Karten übersandt. Zur Unterstützung der feinmotorischen und kognitiven Entwicklung wurden entwicklungsentsprechende Materialien übersandt und zur Bewältigung von Traurigkeit Entspannungsgeschichten sowie ein Video gedreht.

Schulen

Schülerbeförderung

Die Schülerbeförderung wurde von einem auf den anderen Tag auf Grund der Schließung der Schulen eingestellt. Das stellt die Beförderungsunternehmen vor eine große finanzielle Herausforderung. Für die Stadt ist es wichtig, dass die Unternehmen in der Lage sind, nach dem hochfahren des Schulbetriebs die notwendige Schülerbeförderung (vorwiegend zu den Förderschulen) ohne Einschränkung weiterführen können. Mögliche finanzielle (Ausfall)Ansprüche seitens der Beförderungsunternehmen werden derzeit geprüft.

Bei der Wiederaufnahme der Schülerbeförderung sind entsprechende Hygienemaßnahmen umzusetzen. Vorgaben seitens der Landesregierung, zur Umsetzung der Hygienemaßnahmen im Bereich der Schülerbeförderung durch gewerbliche Schülerbeförderer, gibt es nicht. Diese sind durch die jeweiligen Verantwortlichen in den kommunalen Bereichen selber erarbeitet worden. Fahrzeugkapazitäten können nicht mehr voll ausgenutzt werden. Tourenpläne müssen durch die Beförderungsunternehmen neu erstellt und mit den Stundenplänen der jeweiligen Schule abgestimmt werden. Es besteht ein hoher Grad an Kommunikation zwischen Eltern, Schulen, Fahrdienstleistern und dem Bereich der Schülerbeförderung im Amt -40-

Personal

Das städtische Personal (Schulsekretärinnen) wurde im Rahmen der Verfügung zur Personalsteuerung in den ersten Wochen der Corona-Pandemie freigestellt. In den Schulen sind Tätigkeiten, die durch das Sekretariat bearbeitet werden, teilweise liegen geblieben. Nach Umsetzung von Hygienekonzepten in den Schulen sind alle Schulsekretariate wiederbesetzt und arbeiten die entsprechenden Rückstände auf.

Es gibt hinsichtlich des Virus gerade bei Personal, welches zu der Risikogruppe gehört, grundsätzlich viele Fragen und auch Bedenken hinsichtlich des zukünftigen Umgangs mit den Schülerinnen und Schülern und weiteren Personen in den Schulen.

Im inneren Verwaltungsbereich sind viele Beschäftigte freigestellt worden und nach und nach in Telearbeit oder andere Arbeitsmodelle übergegangen. Dies erfordert in vielen Bereichen eine Neustrukturierung der Arbeitsabläufe. Auch die Erreichbarkeiten im Amt für Schule und Bildung sind in einzelnen Bereichen neu mit den jeweiligen Schulen kommuniziert worden. Die Schwerpunkte hinsichtlich der Kommunikationswege haben sich auf Telefon, E-Mail und neuerdings Videokonferenzen gewandelt.



Ulrike Gote
Stadträtin